38. Jahrgang. Sonntag, 31. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

(Auflage über 10 000.) **General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.** (Auflage über 10 000.)

Nr. 21275. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu zwei Beilagen!

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

, **Berlin, 30. März.**

Der Reichstag verwies heute nach mehrstündiger Berathung den **Antrag Kanitz** mit großer Majorität an eine Commission; gegen den Antrag auf Verweisung stimmten nur die Freisinnigen und Socialdemokraten. Den Ausschlag für diesen Beschluß gab, wie schon vorher bekannt war und bereits erwähnt worden ist, das Centrum, obgleich dessen Redner **Graf Galen** gegen das Princip des Antrages gewichtige Bedenken geltend machte. Abgeordneter **Dr. Barth** von der freisinnigen Vereinigung warnte vergeblich vor der Commissionsberathung, die nur der Agitation und der Beunruhigung des Volkes neue Nahrung gebe. Ferner sprachen noch gegen den Antrag der socialdemokratische Abg. **v. Vollmar** und der Staatssecretär des Auswärtigen, **Frhr. v. Marschall**, der durch den Grafen **Limburg-Stirum** provocirt worden war. Die agrarischen Redner, Graf **Limburg-Stirum** (cons.), **Holtz** (Reichsp.) und schließlich **v. Kardorff** (Reichsp.), wiesen mit Vorliebe auf die segensreiche Bismarck'sche Politik hin; ihre Ausführungen wurden von der Rechten mit demonstrativem Beifall aufgenommen. Der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** wohnte der Sitzung von Anfang bis zu Ende bei.

Die nächste Sitzung findet Dienstag, **23. April**, statt.

Abg. Graf **Galen** (Centr.): Das Centrum hat von jeher reges Interesse für alle Schädigungen des socialen Lebens gehabt; es hat es nicht fehlen lassen an der Beseitigung wirthschaftlicher Mißstände und hat stets mitgearbeitet zur Abhilfe der Noth der Landwirthschaft. Zwei Weltanschauungen kämpfen mit einander, erstens die christlich-sociale, gekrönt durch das Königthum von Gottes Gnaden; dieser gegenüber steht die manchesterliche. Der vorliegende Antrag nun geht von einer Anschauung aus, die nicht vereinbar ist mit der christlich-socialen, er geht aus von der Omnipotenz des Staates. Nach diesem Antrag könnten auch alle anderen Berufsstände kommen und dasselbe für sich verlangen. Das ist aber der Socialismus und dem stehen wir schroff gegenüber, aber wir werden alles thun, der Noth der Landwirthschaft abzuhelfen und werden auch den Antrag prüfen, ob er einen gesunden Kern enthält. Daher beantragen wir eben Commissionsberathung.

Abg. Dr. **Barth** (freis. Vereinig.): Der Antrag muß vor allem auf seine agitatorische Zugkraft beurtheilt werden. Diese wird aber durch eine Commissionsberathung nur gestärkt. Wenn der Antrag an eine Commission verwiesen wird, so wird man argumentiren. Obwohl der Staatsrath und die Regierung den Antrag zurückgewiesen haben, hat ihn der Reichstag doch noch an eine Commission verweisen müssen. Der Antragsteller bestreitet, daß der Antrag zu einer Brodvertheuerung führt. Als Zweck des Antrages, wenn man denselben von allem Beiwerk entkleidet und ihn nackt und bloß hinstellt, ergiebt sich, daß er hohe Mindestpreise für Getreide festsetzen will. Dieses Ziel des Antrages erreicht man besser durch eine Kopfsteuer, deren Ergebniß man dann auf die einzelnen Landwirthe vertheilt. Zu welchen Consequenzen muß das führen? Die anderen Berufsstände würden sich auch melden und die Festsetzung von Mindestlöhnen würde sich nicht mehr abweisen lassen. Der Herr Reichskanzler hat gestern richtig ausgeführt, daß 76 Proc. der Landwirthe gar keinen Nutzen von der Erhöhung der Getreidepreise haben werden. Es handelt sich hier nicht um die Landwirthschaft. Sie verwechseln die Landwirthschaft mit den Landwirthen und die Landwirthe mit den Grundbesitzern. Der Präsident des landwirthschaftlichen Centralvereins in Schlesien, Graf Pückler, hat es offen im Herrenhause ausgesprochen, die Landwirthschaft als solche leide nicht, wenn der Grund und Boden billig ist, nur die Landwirthe litten. Die Hunderte von Millionen, welche der Antrag aufbringen soll, sollen nicht für die Landwirthschaft nutzbar gemacht werden, sondern nur für eine beschränkte Zahl von Besitzern. Ganz abgesehen von den Mitteln, die Graf Kanitz ergreifen will, muß das Princip der Mindestpreise volkswirthschaftlich und socialpolitisch verworfen werden. Es handelt sich um eine Transfusion des wirthschaftlichen Blutes der großen Mehrzahl der Bevölkerung auf wenige Besitzer. Das ist der Hauptgrund, weshalb wir entschieden den Antrag verwerfen. (Beifall links.)

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) bestreitet die antichristliche Tendenz des Antrages. Wenn das Centrum ihn wirklich für so antichristlich hält, so würde es doch ohne weiteres dagegen stimmen müssen und sich auf eine Commissionsberathung nicht einlassen. Nicht bloß das Centrum, sondern auch die übrigen Parteien nehmen heute eine andere Stellung zu dem Antrag ein als im vorigen Jahre; sie nehmen ihn ernst und das ist ein erfreulicher Fortschritt. (Lebhafter Beifall rechts. Widerspruch links.) Der Einwand des Centrums, daß der Antrag nur wenigen zu gute kommen wird, kann auch anderweitig erhoben werden z. B. in Bezug auf die Kanalbauten. (Beifall rechts.) Das Interesse der Grundbesitzer und der übrigen Stände ist solidarisch, darum soll der Staat dafür sorgen, daß die Landwirthe auf der Scholle erhalten werden. Redner bestreitet sodann die socialistische Tendenz des Antrages. Der jetzige Herr Reichskanzler befindet sich in einer schwierigen Lage, er hat die Erbschaft seines Vorgängers antreten müssen und kann jetzt die alten Bahnen nicht ganz verlassen. Die Regierung muß sorgfältig prüfen, ob dem Antrage nicht ein brauchbarer Kern entnommen werden kann. So lange Deutschland auf die Einfuhr von Brodgetreide angewiesen ist, muß man mit dem Preisdruck der ausländischen Waare rechnen und für eine Correctur derselben sorgen. Die Handelsverträge haben den Vertragsstaaten nichts genutzt aber uns geschadet. Die Regierung mag, wenn das Getreidemonopol den Handelsverträgen widerspricht, versuchen, mit den Vertragsstaaten zu einer Verständigung zu gelangen. Es ist gesagt worden, daß neue Verhandlungen mit den Vertragsstaaten der Würde des Reiches widersprechen. Ja, aber wenn unsere wirthschaftlichen Interessen es erfordern, sollen wir dann nicht mehr mit den Vertragsstaaten verhandeln dürfen und an den Handelsverträgen festhalten? Man beruft sich auf die Stabilität; ich kann aber nicht sagen, daß unsere Politik in den letzten fünf Jahren den Eindruck der Stabilität gemacht hat. (Lebhaftes Bravo rechts.) Der Herr Staatssecretär Frhr. v. Marschall hat gesagt, neue Verhandlungen mit den Vertragsstaaten würden von einer schwankenden Politik zeugen. Welche Schwankungen aber haben wir nicht erlebt seit dem Abgang Bismarcks! Der Antrag wird nicht von der Tagesordnung verschwinden und sein Kern muß durchgeführt werden, wenn nicht eine ernstliche Gefahr für den Staat und die Monarchie entstehen soll. (Lang anhaltender Beifall rechts.)

Staatssecretär Frhr. **v. Marschall**: Ich will nicht auf alles pro und contra des Antrages zurückkommen, da sich der Reichstag bereits gewissermaßen im Zustande der Sättigung befindet. Die Regierung hat den Antrag von Anfang an durchaus ernst behandelt. Als ich bei Gelegenheit des rumänischen Handelsvertrages von gewissen Minimalpreisen sprach, zu deren Forderung die Agitation gegen die Handelsverträge führen müsse, da erhob sich bei den Conservativen lebhafter Widerspruch. Seitdem ist also eine Aenderung in den Ansichten der Herren eingetreten. Wenn wir an die Vertragsstaaten das Ansinnen stellen wollten, tabula rasa zu machen, so wird nicht bloß das Vertrauen in die Continuität und Zuverlässigkeit erschüttert und materielle Interessen schwer geschädigt, sondern auch weite Kreise des Erwerbslebens beunruhigt. Nicht bloß um eine Revision, sondern um eine Aufhebung der Handelsverträge würde es sich handeln und dazu werden die verbündeten Regierungen die Hand nicht bieten. Früher warf uns Graf Limburg-Stirum vor, wir hätten beim österreichischen Handelsvertrag so ungeschickt operirt, als ob es sich um Subsidien für Oesterreich handle. Gestern sagte Graf Kanitz, wir schädigten unsere Vertragsstaaten durch die Meistbegünstigung, die wir den überseeischen Ländern gewährt haben. Danach scheint doch, als ob wir bei den Handelsverträgen nicht so ungeschickt operirt haben, als wären wir damals nicht hereingefallen. (Zuruf des Grafen Mirbach: Doch!) Herr Graf Mirbach behauptet dies allerdings noch. In welcher Lage aber würde sich unsere Industrie befinden, wenn wir damals die Handelsverträge nicht abgeschlossen hätten? Sie behaupten, der Antrag sei ausführbar. Er hat aber die Bedeutung einer gleitenden Zollscala. Wie soll da der Handel bestehen und noch reelle Geschäfte machen? Das ist von Professor Delbrück klar dargelegt worden. Das Reich würde dann die Verantwortung für die Versorgung Deutschlands mit Getreide bis in die kleinsten Kanäle des wirthschaftlichen Leben übernehmen müssen. Schon bei einer Einführung von 5000 Tonnen zuviel würde der Preis erheblich fallen. Wie sollen die Beamten das alles reguliren? Und wenn nun zum Bauern keine Käufer kommen, sondern zum Reiche und seinem Getreideamt, so würde der Bauer sofort das Reich verantwortlich machen. Um so mehr müssen wir uns hüten, durch solche Anträge Hoffnungen zu erwecken, die sich nicht erfüllen können. (Beifall links.)

Abg. **v. Vollmar** (Soc.): Im deutschen Landwirthschaftsrath hat unlängst Herr v. Cetto zugegeben, daß die Zölle nicht das Ausland, sondern das Volk trägt. Daß man jetzt den Muth hat, das einzugestehen, beweist, daß man früher das Volk an der Nase herumgeführt hat. Der Antrag ist gleichbedeutend mit der Erhöhung des Zolles auf 10 Mk.; das geht aber doch über alles Maß hinaus. Durch die jetzigen Zölle ist schon der Brodconsum zurückgegangen. Nicht der Landwirthschaft wird der Antrag nützen, sondern den bekannten Leuten von der historischen Uneigennützigkeit, welche sich vortrefflich die Maske der Bauern vorzulegen wissen. Diese Maske zeigt sich jetzt schon auch in ihrer Ausdrucksweise. Herr v. Pappenheim hat im Abgeordnetenhause gesagt, daß die Regierung den Karren in den Dreck geschoben hat, und Herr Oberamtmann Oldenburg hat jüngst in einer Versammlung in Marburg gesagt: Selbst den Säuen, die geschlachtet werden, ist das Schreien erlaubt. Warum nicht auch den Landwirthen? (Große Heiterkeit.) Thatsächlich werden die Bauerninteressen nur vorgeschützt, in Wirklichkeit kann aber den Bauern gar nichts schlimmeres passiren, als die Annahme des Antrages, denn durch denselben würden die capitalistischen Großgrundbesitzer in der Concurrenzfähigkeit gegenüber dem Bauern enorm gestärkt werden. Die Conservativen sind es, die immer dabei sind, Absolutismus und Cäsarismus zur Macht zu bringen. (Widerspruch rechts.) Jawohl, dann allerdings nicht, wenn er Ihnen einmal unbequem wird. Graf Mirbach hat gestern im Herrenhause zu einem Staatsstreiche gerathen, ohne daß die anwesenden Minister widersprochen hätten. Weshalb will man bloß ein Monopol auf Getreide einführen? Warum nicht auch eins auf Rüben, Kartoffeln, Holz etc.? Die Consequenz würde sein, daß der Staat die gesammten landwirthschaftlichen Producte monopolisirt. Die Conservativen wollen immer sociale Maßregeln für sich, aber nicht zum Nutzen der Allgemeinheit. Mit solchen Forderungen erklären Sie den Bankerott der bestehenden Gesellschaftsordnung. Es ist eine Ironie der Geschichte, daß sie mit einem solchen Antrage an der Gesellschaftsordnung rütteln, während Sie dabei sind, ein Gesetz gegen den Umsturz zu schaffen. Wir werden mit Gemüthsruhe das Weitere abwarten und vorläufig gegen den Antrag stimmen. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. **Holtz** (Reichsp.) spricht für den Antrag und protestirt gegen die Behauptung Vollmars, daß die Arbeiter des Ostens Parias seien. Sie sind vielmehr werthvolle Mitbürger für uns. Gerade die Arbeiter des Ostens haben große Vortheile von hohen Getreidepreisen gehabt. Die Bauern sind durch die Thatsachen zum Antrage bekehrt worden. Redner wendet sich dann mit großer Ausführlichkeit und Entschiedenheit gegen die Handelsvertragspolitik und führt aus, daß die Landwirthschaft erst durch die staatlichen Maßnahmen in ihre mißliche Lage gekommen sei. Sie muß also auch durch Staatshilfe daraus befreit werden. Die Socialdemokraten lehnen den Antrag ab, obgleich er socialistisch sein soll, weil sie das Gefühl haben, daß mit dem Antrag die allgemeine Unzufriedenheit beseitigt werden würde.

Abg. Dr. **v. Komierowski** (Pole): Mit der Tendenz des Antrages, die Noth der Landwirthschaft zu mildern, stimmen wir überein. Wir stimmen auch für Commissionsberathung, da wir der Ansicht sind, daß die Regierung, trotzdem der Staatsrath bereits befunden hat, die Pflicht hat, den Antrag gründlich zu prüfen.

Hierauf wurde die Debatte abgeschlossen.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.) erklärt, ihm sei das Wort abgeschnitten und seine Partei sei auf diese Weise mundtodt gemacht worden. Er werde für den Antrag stimmen.

Das Schlußwort erhält als Mitantragsteller

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.): Redner hält der Regierung vor, wie Fürst Bismarck bereits den Vorwurf zurückgewiesen habe, daß nur ein kleiner Theil der Grundbesitzer an den Vortheilen der Zollerhöhung betheiligt sei und die Bauern gar nicht. Fürst Bismarck hat ausdrücklich erklärt, daß die ganze Landwirthschaft und der Mittelstand ein fundamentales Interesse an der Erhaltung des Getreidebaues haben. Wie aber jetzt die Sachen stehen, sind Millionen treuer deutscher Herzen verbittert. (Agitation, links. Nein, das ist keine Agitation. Da bedarf es auch keiner Agitation für den, der voraus sieht, daß er Haus und Hof verlassen muß. Entweder der Antrag Kanitz oder Aenderung der Währung, eine andere Hilfe giebt es nicht.

Hierauf wird der Antrag an eine Commission verwiesen.

Präsident **Frhr. Buol v. Berenberg** wünscht den Mitgliedern des Hauses frohe Feiertage und hofft, daß sie mit frischer Kraft sich nach den Ferien wieder an den Verhandlungen betheiligen mögen.

Alsdann wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag, 23. April. Auf der Tagesordnung steht die Zolltarifnovelle.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ **Berlin, 30. März.**

Das Abgeordnetenhaus erledigte (wie bereits telegraphisch gemeldet) die Novelle zum Relictengesetz für evangelische Geistliche in den älteren Provinzen und dann den Entwurf, betreffend die Berliner Stadtsynode und die Parochialverbände in den größeren Orten. Alsdann trat das Haus in die zweite Berathung des **Gerichtskosten-Gesetzes**. Die §§ 1—76 wurden fast durchweg ohne Debatte nach den Beschlüssen der Commission mit nur einigen unbedeutenden Aenderungen angenommen, darunter auch der Antrag des nationalliberalen Abgeordneten Oswald bei § 48, daß die Gebühren für notarielle Acte bei General-Versammlungen von Actionären höchstens 300 Mk. betragen dürfen. Der Antrag wurde auf Zustimmung des Justizministers v. Schönstedt gegen die Stimmen der Conservativen angenommen.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt. Auf der Tagesordnung steht Fortsetzung der heutigen Berathung und die Novelle zu den Notariatsgebühren.

Herrenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

⊙ **Berlin, 30. März.**

Das Herrenhaus erledigte heute die Etatsberathung. Beim Cultusetat fragt

Oberbürgermeister **Bender-Breslau** an, ob die städtische Schuldeputation die Schulaufsichtsfunction habe oder nicht. Die Frage sei in der letzten Zeit eine brennende geworden. In Breslau ist der Magistrat belehrt worden, daß die Schulaufsicht allein die königlichen Kreisschulinspectoren haben sollen, während der Erlaß von 1811 die Stadtschuldeputation damit betraut. Wenn nach der Entscheidung des Ministers der Stadtschuldeputation die Aufsicht über die Schulen genommen ist, was bleibt ihr denn für eine Competenz?

Cultusminister **Dr. Bosse**: Ich werde allen wiederholten Versuche, die von Seiten der Städte unternommen werden, dem Staat die Schulaufsicht zu entziehen, entgegen sein, und ich werde nach den Bestimmungen des bestehenden Gesetzes verfahren, ohne die Instruction von 1811 zu verletzen.

Oberbügermeister Dr. **Möllmann**-Osnabrück bittet, die höheren Mädchenschulen endlich aus dem Bereiche der Elementarschulen zu entfernen und dem höhren Schulwesen einzuverleiben. Der Versuch, dem Director der höheren Mädchenschulen einen weiblichen Gehilfen beizugeben, halte er für wenig glücklich.

Cultusminister Dr. **Bosse**: Ich halte den Beirath einer Dame in diesem Falle für nothwendig.

Frhr. **v. Maltzahn** beklagt, daß viele Lehrer trotz aller finanziellen Besserstellung unzufrieden seien und weist auf die schlechte Lehrerpresse hin.

Oberbürgermeister **Struckmann-Hildesheim** bemerkt, es sei nicht gut, die Lehrerschaft im allgemeinen anzugreifen.

Cultusminister **Bosse** führt aus, sein Bestreben sei, die Lehrer, soweit sie noch schlecht gestellt sind, in ihrer Lage zu bessern, im übrigen in den Seminarien zu guten Deutschen und guten Christen zu erziehen.

Beim Landwirthschaftsetat sucht Graf **Mirbach** seine gestrigen Aeußerungen bezüglich des **Staatsstreiches** abzuschwächen.

Graf **Frankenberg** und **Bethmann-Hollweg** sprechen sich **gegen den Antrag Kanitz** aus.

Minister Frhr. **v. Hammerstein** ist für spontane landwirthschaftliche Interessenvertretung, warnt aber vor bedenklicher Agitation.

Die nächste Sitzung ist Dienstag, wo die Secundärbahnvorlage auf der Tagesordnung steht.

*

Berlin, 30. März. Die **wirthschaftliche Vereinigung** des Herrenhauses hat einen Antrag angenommen, die Staatsregierung zu ersuchen, ungesäumt Schritte zu thun zur internationalen Regelung der **Währungsfrage** mit dem Endziel des internationalen Bimetallismus.

Deutschland.

* **Berlin, 30. März.** Die **Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen** wird sich bereits in nächster Zeit zu einem vorübergehenden kurzen Aufenthalt nach Breslau begeben, um sich mit den dortigen Kreisen der Gesellschaft bekannt zu machen und denselben ein Fest zu geben. Die Prinzessin begleitet der Ruf eines besonderen Talentes für die Musik und der bei Anwesenheit des Kaisers in Friedrichsruh gespielte Armeemarsch Nr. 55 ist, wie die „N. N." bemerken, von ihr componirt. Die definitive Uebersiedelung der erbprinzlichen Familie nach Breslau findet erst nach Beendigung der Renovation im Gebäude des Generalcommandos im späteren Frühjahr statt.

* **[Durch die Beförderung des Erbprinzen von Meiningen]** und des Prinzen Moritz von Sachsen zu Generalen der Infanterie bezw. Cavallerie sind, wie die „Voss. Ztg." feststellt, 9 Generallieutenants übergangen worden, wovon 4 allerdings nur nebenher in Betracht kommen, da ihnen nur der Charakter eines Generals der

Infanterie zu verleihen wäre. Die anderen 5 Generallieutenants sind Edler v. d. Planitz, Commandeur der Gardecavallerie-Division, Vogel v. Falckenstein, Commandeur der 5. Division, Edler v. d. Planitz, Generalinspecteur der Fußartillerie, Oberquartiermeister Oberhoffer und Nickisch v. Rosenegk, Commandeur der 27. Division. Vogel v. Falckenstein soll, wie schon gemeldet, sein Abschiedsgesuch eingereicht haben; von den übrigen hat bisher nichts verlautet.

* **[Cartell - Bestrebungen.]** Der alte Curs hängt immer noch an dem Cartell und erwartet von ihm alles Heil in der Zukunft. Die „Berliner Neuest. Nachr." verlangen daher auch, daß die Conservativen sich dazu bequemen, ihre Agitation für den Antrag Kanitz aufzugeben und sich den Mittelparteien wieder zu nähern. Sie sind daher sehr unzufrieden mit dem Vorstoß gegen den landwirthschaftlichen Minister im Abgeordnetenhause und mit der Staatsstreichrede des Grafen Mirbach im Herrenhause: Man mache es dem landwirthschaftlichen Minister unmöglich, im Amte zu bleiben, sein Nachfolger werde aber sicherlich den Agrariern nicht genehmer sein. Die „Berliner Neuest. Nachr." fahren dann fort:

„Wie die Dinge heute liegen, muß zwischen der Regierung und den Conservativen eine Brücke der Verständigung gefunden werden, die von beiden Seiten ehrlich betreten werden kann. Fürst Bismarck hat am Montag vor dem Fractionsgeist gewarnt und dringend gerathen, den nationalen Gedanken hochzuhalten. Dies kann aber immer nur durch ein Zusammengehen der Rechten mit den Mittelparteien erreicht werden und nicht durch eine Action, welche nothwendiger Weise die Mittelparteien von den Conservativen trennen muß. Fährt die conservative Partei fort, unter allen Umständen die Waffenbrüderschaft von dem Eintreten für den Antrag Kanitz abhängig zu machen, so arbeitet sie zweifellos im Interesse ihrer unversöhnlichsten Gegner und hindert den Zusammenschluß der nach positiven Zielen strebenden Kräfte. Die jüngste Vergangenheit hat doch wohl auch dem blödesten Auge klar gemacht, daß mit dem Centrum ein politisches Zusammengehen fortan unmöglich sein wird. (?) Somit wird in Zukunft bei allen auf die Stärkung des Reichs hinzielenden Vorlagen die Mehrheit der Cartellgruppen zu ihrer Verabschiedung unentbehrlich sein. Eine solche ist aber bei Neuwahlen nur dann zu erhoffen, wenn sie alle drei hervortreten lassen, was sie eint, und zurücktreten, was sie trennen müßte. Selbstverständlich gilt dies auch für die Mittelparteien. Alle drei aber müßten sich von Stund an über ein gemeinsames Vorgehen einigen und die Verständigung hierüber so bald als möglich anbahnen. Dann werden auch solche Vorstöße wie der gestrige des Grafen Mirbach im Herrenhause unterbleiben, der als einziges praktisches Ergebniß nur haben kann, die gesammten Kräfte der Gegner zu mobilisiren und auf den Kampfplatz zu rufen. Statt zweckloser Angriffe auf das jetzige Wahlrecht, Angriffe, die nur dem Gegner zu gute kommen, sind entschlossene Maßnahmen, auf Grund des jetzigen Wahlrechts zum Siege zu gelangen, ungleich nützlicher."

Wir glauben, daß alle Bestrebungen, das alte Cartell wieder aufleben zu lassen, erfolglos sein werden, davon wollen auch die Herren von Plötz und Genossen nichts wissen.

* **[Die Generalcommission für Ostpreußen.]** Die Abgeordnetenhaus - Commission zur Vorberathung des Gesetzes über Errichtung einer Generalcommission für Ostpreußen hat nunmehr ihren Bericht fertiggestellt. Der von dem Abg. Conrad-Flatow erstattete Bericht gipfelt in folgenden Anträgen:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

I. dem Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Errichtung einer Generalcommission für Ostpreußen, in derjenigen Fassung, wie er von der königl. Staatsregierung in Vorschlag gebracht ist, seine verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen;

II. bei Zustimmung zu diesem Gesetzentwurfe zu erklären:

1. von der Erklärung der königl. Staatsregierung, im Wege der Anweisung dafür Sorge tragen zu wollen, daß bei der Gründung von Rentengütern der Beirath ortskundiger, von dem Kreisausschuß zu bezeichnender Sachverständiger eingeholt werde, mit Befriedigung Kenntniß zu nehmen;
2. eine gesetzliche Abgrenzung der Zuständigkeit der Generalcommission von derjenigen der Behörden der allgemeinen Landesverwaltung sei nothwendig und zwar nach der Richtung, daß unter Sicherung der der Generalcommission zur Lösung ihrer Aufgaben nothwendigen obrigkeitlichen Befugnisse, die Befugnisse der Behörden der allgemeinen Landes-Verwaltung, insbesondere auch der Selbstverwaltungsbehörden, thunlichst gewahrt werden und namentlich den nach dem Gesetze vom 25. August 1876 zur Mitwirkung bei Neuansiedelung und der Errichtung von Colonien berufenen Selbstverwaltungsbehörden eine entsprechende Mitwirkung gesichert werde;
3. die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung dem Landtage spätestens in der nächsten Session einen bezüglichen Gesetzentwurf vorlegen werde;

III. die königl. Staatsregierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, Staatsmittel zur Verfügung zu stellen, aus welchen die Durchführung von Hypotheken-Regulirungen und Gewährung von Zwischencrediten bei Bildung von Rentengütern erfolgen könne.

* **[Herrenhaus.]** Ein überzeugter Katholik, Mitglied des Herrenhauses, hat dem Fürsten **Bismarck** seinen Glückwunsch übermittelt mit dem Ausdrucke des Bedauerns, daß Krankheit sein persönliches Erscheinen am 25. d. Mts. leider unmöglich machte. Der Schluß lautet: „Mögen Eure Durchlaucht hieraus erkennen, daß Undankbarkeit gegen den größten deutschen Staatsmann keinen integrirenden Bestandtheil katholischen Bekenntnisses bildet."

* **[Conferenz der Gewerberäthe.]** In den Tagen vom 20. bis 28. März sind in Berlin die preußischen Regierungs- und Gewerberäthe zu Conferenzen versammelt gewesen. Den Beamten wurden auch im elektrotechnischen Laboratorium der technischen Hochschule in Charlottenburg vom Geh. Regierungsrath Dr. Slaby Vorträge über die neuesten Ergebnisse der Elektrotechnik gehalten.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Bundesrath und Staatsministerium an Bismarck.

Berlin, 30. März. In dem heute vom „Reichsanzeiger" veröffentlichten Glückwunschschreiben des **Bundesrathes** an den Fürsten Bismarck heißt es:

Der Bundesrath habe nicht vergessen, daß er während zweier Decennien unter dem Vorsitz des Fürsten an dem Ausbau des Reiches mitwirken konnte und daß die von ihm im Auftrage seiner hohen Machtgeber verfolgte Politik durch die weise Leitung des Fürsten Ziel und Richtung empfangen. Wenn Dank dieser Politik der Bund der Fürsten und freien Städte gefestigt dastehe gegenüber den zersetzenden Elementen, welche nicht ermüden in dem Versuche, die schöpferische That der großen Zeit zu zerstören, so weiß sich der Bundesrath eins mit allen vaterländisch gesinnten Gliedern der Nation in der Ueberzeugung, daß Durchlauchts weitschauender Blick es gewesen ist, der einen sicheren Grund zu solchem Erfolge gelegt hat. Auf dem von Durchlaucht vorgezeichneten Wege wird der Bundesrath fortfahren, des Reiches Ausbau zu fördern und damit einen Theil des Dankes abzutragen, welcher der wahrhaft staatsmännischen Arbeit des ersten Kanzlers gebührt. Möge der Segen, welcher sichtlich auf dieser Arbeit ruht, zum Heil des Vaterlandes fortwirken. Möge Gottes Gnade geben, daß Durchlaucht noch lange Jahre dem Kaiser und dem Reiche erhalten bleiben, möge Ihnen beschieden sein, neben der Befriedigung über ihre Schöpfung reiche Freude an deren Entwickelung zu erleben.

In dem Glückwunschschreiben des preußischen **Staatsministeriums** heißt es:

Das Vaterland werde den seltenen Festtag in dankbarer Gesinnung begehen, eingedenk der unvergänglichen Verdienste, welche der Fürst in langjähriger, unermüdlicher, reich gesegneter Thätigkeit um Preußens und des deutschen Reiches Ruhm und Größe erworben.

Berlin, 30. März. Der **Kaiser** empfing heute den Reichskanzler Fürsten **Hohenlohe.**

— Der „Freis. Ztg." zufolge wird der erste Vicepräsident des Reichstages, **Schmidt - Elberfeld,** (freis. Volksp.) der **Einladung zu der kaiserlichen Hoftafel** am 1. April zu Bismarcks Geburtstag **nicht Folge** leisten.

— Die „Berliner Correspondenz" meldet: Der **Arbeitsminister** hat eine **Verfügung** erlassen, worin er bei der nunmehr unmittelbar bevorstehenden Einführung der **neuen Verwaltungsordnung bei den preußischen Staatseisenbahnen** allen Beamten, die am 1. April aus dem Dienste ausscheiden, sowie denjenigen, die bei der Vorbereitung für die weitere Entwickelung mitgewirkt haben, Anerkennung und Dank ausdrückt. Der Minister spricht ferner die Erwartung aus, daß bei der nunmehrigen Durchführung der neuen Einrichtungen alle Beamten den ihnen obliegenden wichtigen Aufgaben ihre ganze Kraft widmen, den neuen Einrichtungen ohne Vorurtheil gegenübertreten und alles daransetzen werden, sich mit ihnen schnellstens vertraut zu machen, um im Sinne und im Geist der Anordnungen wirken zu können. Nur durch einmüthiges, freudiges, verständnißvolles Zusammenwirken aller Betheiligten können die Ziele der Neuordnung, nämlich größere Einfachheit, Beweglichkeit und Wirthschaftlichkeit, erreicht werden

Friedrichsruh, 30. März. Die Schwester des Fürsten Bismarck, **Gräfin Arnim,** ist in Begleitung der Gräfin Eichstedt heute Mittag hier eingetroffen. Nachmittags trafen Graf **Herbert** mit Gemahlin und Schwiegereltern, Abends Graf **Wilhelm** mit Gemahlin ein. Der Fürst befindet sich wohl, jedoch etwas ermüdet.

Kiel, 30. März. Auf dem Panzer „Hagen" ist bei Schießübungen im Hafen ein **Dampfrohr geborsten.** Das Schiff mußte zur Reparatur auf die kaiserliche Werft gehen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Die kaiserliche Yacht **„Hohenzollern"** hat volle Besatzung erhalten. Das Schiff holt Nachmittags aus der Werft auf den Strom.

— Der für Ostafrika bestimmte **Dampfer „Nachtigall"** ist soeben auf der Germaniawerft vom Stapel gelaufen.

Messina, 30. März. Bei einem **Zusammenstoße** zwischen den englichen Schiffen „Alwach" und „Brindurn" ist Freitag Abend „Alwach" in der Nähe des Leuchtthurmes von Messina **untergegangen.** „Brindurn" konnte, obschon schwer beschädigt, den Hafen von Messina erreichen. „Brindurn" kam von Toulon und sollte mit französischen Offizieren, Soldaten und Kriegsmunition nach Madagascar gehen.

Waffenstillstand in Ostasien.

Shimonoseki, 30. März. Der Waffenstillstand zwischen Japan und China ist nunmehr definitiv vereinbart für die Zeit von drei Wochen mit der Geltung für die Provinz Mukden, den Petschiligolf und die Halbinsel Schantung. Japan hat den Waffenstillstand bedingungslos zugestanden.

Von der Marine.

* Das Panzerschiff 1. Klasse **„Ersatz Preußen"** wird als ein Gürtelpanzerschiff gebaut, dessen Gürtelpanzer sich in einer Länge von 4/5 der Gesammtlänge des Schiffskörpers vom Bug aus erstreckt. Am Achtertheil des Schiffes zieht sich zum Schutz gegen nesichlagende Treffer **ein gewölbtes Panzerdeck unter Wasser hin.** Vor und hinter dem Mittelaufbau des Schiffes erhält dieses zwei gepanzerte Barbettethürme, außerdem Panzerdrehthürme für 15 Centim.-Schnellfeuergeschütze, gepanzerte Einzelkasematten für ein gleiches **Geschützkaliber** und gepanzerte Munitionsaufzüge. Das Baumaterial des Schiffes bildet Stahl. Die einzelnen Dimensionen des Schiffskörpers sind: 115 Meter Länge zwischen den Perpendikeln, 20,4 Meter als größte Breite in der Wasserlinie und 7,832 Meter als mittlerer Tiefgang. Das Deplacement ist auf ungefähr 11 038 Tonnen festgesetzt, während das der vier Schwesterschiffe der Brandenburgklasse nur 10 033 Tonnen beträgt. Die Maschinenleistung des „Ersatz Preußen" **wird eine bei weitem gesteigertere, als sie bei den vier übrigen Panzerschiffen 1. Klasse ist;** nämlich sie beträgt gegen 13 000 indicirte Pferdekräfte gegen ca. 9000 beim Brandenburgtyp; daher hofft man von der Geschwindigkeit des „Ersatz-Preußen", daß sie 18 Seemeilen in der Stunde betragen wird. Die Geschütz armirung des Panzers wird sich aus 24 Centim.-Geschützen L/40, auf doppelten Drehscheiben stallirt, aus 12 15 Centim.-Schnellfeuerkanonen L/40 in gepanzerten Einzelkasematten, aus 6 15 Centim.-Schnellfeuerkanonen L/40 in gepanzerten Drehthürmen, aus 24 5 Centim.-Schnellfeuerkanonen und endlich noch aus 8 8 Millim.-Maschinengewehren zusammensetzen.

* Nach telegraphischer Meldung an das Obercommando der Marine ist das Kanonenboot **„Hyäne"** (Commandant Capitänlieutenant Bachem) am 28. März von Kamerun in See gegangen.

* **[Dem Brieftaubenwesen in der deutschen Marine]** wird besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß bei Reisen des Kaisers an Bord seiner Yacht resp. eines Kriegsschiffes stets Brieftauben zur Benutzung vorhanden sind. Sowohl bei der letzten Nordlandsreise, als bei der Nordseefahrt zu Anfang März d. J. wurden diese geflügelten Boten zur Beförderung von Telegrammen bereit gehalten. Auf beiden Marinestationen, in Friedrichsort bei Kiel und in Wilhelmshaven, sind „Marine-Brieftauben-Stationen" eingerichtet, die den Küstenbezirks - Inspectoren unterstehen. Alljährlich während des Sommers werden mit den Tauben Flugversuche über Land und über Wasser angestellt. — Rußland und Frankreich unterhalten ebenfalls Brieftauben bei der Flotte.

Am 1. April S.A. 5 22, S.U. 6.17. **Danzig, 31. März** M.A. b. Tg. M.U. 1.12.

Wetteraussichten für Montag, 1. April, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Ziemlich milde, meist trocken, windig.

Für Dienstag, 2. April:

Milde, vielfach wolkig mit Sonnenschein. Stellenweise Regen.

* **[Von der Weichsel.]** Ein Privat-Telegramm aus Thorn von gestern Nachmittag 6 Uhr meldet: Jetzt fälllt die Weichsel langsam. Der Eisgang ist nur noch gering, Wasserstand 6,09 Meter.

Aus **Warschau** telegraphirt man: Wasserstand heute 4,27 Meter.

Die Eisbrecher kehrten gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr von Heringskrug nach Plehnendorf zurück, nachdem es ihnen gelungen war, die Hauptstopfung bei **Heringskrug** zu beseitigen. Der schon in den ersten Nachmittagsstunden recht flotte Eisgang nahm von dieser Zeit erheblich an Stärke zu und wird auch heute noch andauern. Derselbe bietet diesmal einen besonders reizvollen und eigenartigen Anblick, da die Eisschollen nicht die schmutzige Färbung, in welcher sonst das polnische Eis ankommt, zeigen, sondern meistens noch schneeweiß erscheinen und glitzern. Ein zahlreiches Publikum aus Danzig hatte sich am Nachmittag in Plehnendorf eingefunden, um hier und von der Höhe der Düne aus das im Glanze der Sonne doppelt interessante Schauspiel anzusehen.

Eine dringende Gefahr dürfte jetzt nicht mehr vorliegen. — Gestern spät Abends wurde uns noch gemeldet, daß in Käsemark die Ufer in einer Länge von 250 Metern angegriffen sind. Arbeiter sind dabei beschäftigt, die schadhaften Stellen mit Strauch, Säcken etc. auszubessern.

* **[Danziger Privat - Actien - Bank.]** In der gestern Nachmittag abgehaltenen General-Versammlung wurde dem Antrage der Direction und des Verwaltungsraths gemäß die Dividende für das Jahr 1894 auf 8 Proc. festgesetzt und es ist dieselbe von morgen ab zahlbar. An Stelle des aus dem Verwaltungsrath ausgeschiedenen Herrn Commerzienraths Böhm, welcher wegen Verlegung eines Domicils nach den Statuten nicht wieder gewählt werden konnte, wurde Herr Stadtrath Rodenacker neu gewählt und für ein weiteres Mitglied des Verwaltungsraths fiel die Wahl auf Herrn Wilhelm Jüncke.

* **[Garnisonwechsel.]** Gestern begann das 2. Bataillon des Infanterie - Regiments Nr. 128, welches fünf Jahre lang in Neufahrwasser in Garnison stand, seinen Umzug in die Kasernements des Bischofsberges. Es rückt, wie schon gemeldet, an die Stelle dieses Bataillons das Füsilierbataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich I. in Neufahrwasser ein.

* **[Ruderclub Victoria.]** Zur Feier des fünfzehnjährigen Stiftungsfestes hatte der Club gestern Abend im Schützenhause einen Herrenabend veranstaltet, an welchem sich außer den Mitgliedern Delegirte von Ruderclubs aus Graudenz und Pr. Stargard und Freunde des Rudersports betheiligten. Zuerst brachte der Vorsitzende des Clubs, Herr Schönemann, ein dreimaliges Hipp Hipp Hurrah auf den allerhöchsten Protector des Rudersports in Deutschland, auf den Kaiser aus, worauf die Musik die Nationalhymne spielte. Dann wies Herr Schönemann darauf hin, daß 1880 sieben Herren den Club gegründet hätten, von denen einer dem Club auch heute noch angehöre. Vieles Unerfreuliche und manches Schöne habe der Club während seines Bestehens erlebt, aber das Freudige komme oftmals unerwartet und dazu rechne er auch, daß die Freundschaft mit dem Danziger Ruderverein angebahnt worden sei. Sei es Ruderverein, sei es Ruderclub Victoria, beide würden sich bestreben, die Flagge Danzigs zu Ehren zu bringen. Herr Klawitter dankte im Namen der Gäste und im Namen seines Vereins. Dem Ruderclub Victoria gebühre das Verdienst, den Rudersport in Danzig eingeführt zu haben und der Ruderverein werde niemals vergessen, daß er aus dem Ruderclub hervorgegangen sei. Herr Schönemann dankte und erinnerte daran, daß der Ruderclub erst einen Aufschwung genommen habe, als ein „wilder Süddeutscher" aus Frankfurt a. M. vor 10 Jahren Mitglied geworden und als Instructor gewirkt habe. Herrn Merdes, der sich so viele Verdienste um den Verein und die Förderung des Rudersports erworben habe, gebühre der Dank des Clubs, und er überreiche ihm einen Lorbeerkranz. Nachdem das kräftige Hipp Hipp Hurrah verklungen war, brachte Herr Kafemann, als langjähriges Mitglied des Rhe, die Glückwünsche des Segelclubs „Rhe" in Königsberg dar, der in einem von dem Herrn Redner verlesenen Telegramm dem Ruderclub seine herzlichsten Glückwünsche zu seinem 15. Stiftungsfeste ausdrückt. Herr Merdes dankte Herrn Schönemann für die Anerkennung, die ihm gespendet worden sei und erklärte, daß er sich mit dem Ruderclub Victoria verwachsen fühle. Nachdem Herr Kolz dem Club eine Uhr gestiftet hatte, um das Verhängniß, daß der Club bei jedem Rennen, bei welchem als Siegespreis eine Uhr ausgesetzt war, mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt hat, zu beseitigen, verlas Herr Consul Gibsone ein Gedicht, welches das Scheiden eines Herrn v. Petersen behandelt. Aus dem Gedicht, welches 1849 gedruckt worden ist, geht hervor, daß damals in Danzig ein Ruderverein existirt hat, von dem heute noch die Herren Commerzienräthe Mix und Böhm lebten. Auf diese beiden Veteranen des Rudersports brachte dann die Versammlung ein kräftiges Hipp Hipp Hurrah aus. Schließlich brachte Herr Wanfried in herzlichen Worten dem Vorsitzenden Herrn Schönemann ein Hoch aus, das dieser mit einem solchen auf die Kameradschaft beantwortete. Die Feier, in deren Verlauf namentlich die von Hrn. Abich dirigirte Festdichtung „Unsere Marine" großen Beifall hervorrief, nahm einen feuchtfröhlichen Verlauf und die Vertreter und Freunde des schönen Rudersports zeigten, daß sie auf trockenem Terrain ebenso dem Bacchus und Gambrinus wie auf ihrem Elemente dem Neptun zu huldigen wußten.

* **[Requiem.]** In der St. Nicolai-Kirche findet am Montag Morgen ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Frhrn. v. Schorlemer-Alst statt.

* **[Verein für Knaben-Handarbeit.]** Wie alljährlich beginnt heute die diesjährige öffentliche Ausstellung der Schülerarbeiten im großen Saale des Franziskaner-Klosters und ist heute von 12½ bis 2 Uhr und morgen und übermorgen Nachmittags von 3 bis 5 Uhr zur Besichtigung geöffnet.

* **[Personalien bei der Intendantur.]** Intendantur-Secretär Zwanziger von hier ist zur Intendantur des Garde du Corps in Berlin, Intendantur-Secretär Grunwald zur Intendantur des 10. Armeecorps in Hannover und der Intendantur-Assistent Ney zur Intendantur der 1. Garde-Infanterie-Division in Berlin vom 1. April ab versetzt worden.

Aus der Provinz.

Königsberg, 30. März. (Telegramm.) Nachdem es dem Eisbrechdampfer gelungen ist, **das Haffeis zu durchbrechen,** traf derselbe Mittags von Pillau hier ein.

Vermischtes.

Bismarck-Geschenke.

Aus **Friedrichsruh** schreibt man dem „Berl. Tgbl.": Gleich rechts am Haupteingange des Gebäudes ist im Paterregeschoß im mächtig großen Saale der Geburtstagstisch für den Fürsten aufgebaut worden. Schon im Vorzimmer fällt eine „warme Geburtsspende" auf, ein Bündel seltener Felle, das russische Verehrer aus Sibirien gesandt haben. Der Tisch selbst ist mit einem weißen Tafeltuch bedeckt, darauf stehen die einzelnen Gegenstände nach der Art und Gattung geordnet. So fällt dem Beschauer sofort ein Kranz aus gepreßten natürlichen Veilchen in's Auge, welcher in der Mitte die Zahl „80" trägt und entzückende Weidenkätzchen zum Strauße geordnet, aufweist. Daneben steht ein Kästchen aus Ebenholz, dessen Deckel eine allegorische Darstellung „Des Sang an Aegir" aus getriebenem Silber zeigt. Allerliebst aus Bronze ausgeführt ist das Gustav Adolf-Denkmal bei Lützen. Wohl das Interessanteste aus der Sammlung der Geburtstagsgeschenke ist ein Buch, das die Lehrer des Grauen Klosters zu Berlin ihrem früheren Schüler gewidmet haben. Das „dankbare Kissingen" sendet seinem Ehrenbürger durch Magistrat und Gemeinde-Collegium eine Widmung in gothischer bunter Schrift. Der Stadtmagistrat von Schweinfurth schickt das Ehrenbürgerdiplom in einer blau und weiß verzierten alterthümlichen Kapsel. Allerliebste Bijouterien weist der Geburtstagstisch in großer Anzahl auf. Einen neuen „schwarzen Schlapphut" hatte ein Heidelberger Verehrer gesandt, neben dem riesigen Baumkuchen von Kranzler, über welchen der Fürst beim Auspacken große Freude äußerte und darüber zu seiner Umgebung sprach, finden wir einen etwa einen halben Meter großen Marzipankuchen, das Niederwald-Denkmal darstellend. Ueber einander gethürmt sind Ruhekissen, Stickereien, Decken, Tabakspfeifen, Stöcke, photographische Apparate ohne Zahl. Selbst die Kiebitzeier, freilich aus Chocolade imitirt, fehlen nicht; die echten der Getreuen aus Jever sollen noch eintreffen. Die zahllosen Blumen-Arrangements sind im Garten aufgestellt und werden sorglich gepflegt von der Dienerschaft. Wein und Bier in Fässern sind im fürstlichen Keller untergebracht.

Der beste Schütze der deutschen Armee.

Der in dem großen März-Avancement zum Commandeur des pommerschen Jäger-Bataillons ernannte Major v. Kries, bisher im pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34 und vordem im Kriegsministerium und Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, ist nach Ausspruch des Kaisers der beste Schütze der deutschen Armee. Als solchen hat ihn der Monarch dem Könige von Dänemark auch einmal im hiesigen königl. Schlosse vorgestellt.

Gartenarbeiten im April.

Sobald der Schnee verschwunden ist und die Gärten etwas abgetrocknet sind, wird mit dem Reinigen derselben begonnen, die Rasenflächen und Wege abgeharkt, das Erdreich unter den jung angepflanzten Gehölzgruppen umgegraben, die Rosen, die Weinstöcke und sonstige zarte Gehölze von der schützenden Winterdecke befreit, die Weinreben aufgeheftet und die Blumenbeete, auf welchen man im Herbst Hyacinthen, Tulpen, Crocus und Scilla legte, gleichfalls von der Laub- oder Dungdecke gereinigt. Sonstige Blumen- oder Teppichbeete lasse man mit Dung umgraben, um demnächst mit der Frühjahrsbepflanzung von Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Goldlack 2c. vorzugehen. Im Gemüsegarten sind im Laufe des Monats Carotten, Petersilie, Pastinak und Schwarzwurzel zu säen und die ersten Erbsen zu legen. Die Spargel werden mit Vortheil im Herbst nach dem Absterben des Krautes, sobald dasselbe abgeschnitten ist, stark gedüngt und sofort umgegraben, wo dies bis jetzt nicht geschehen ist, hole man diese Arbeit nach, sobald der Erdboden trocken geworden ist. Durch zu spätes Umgraben können die Spargelbeete sehr beschädigt werden und manche bereits in der Entwicklung begriffene Spargelstange wird abgestochen und ver-

nichtet. Auf warmen Mistbeeten säet man jetzt diejenigen Sommerblumen wie Zinnien, Skabiosen, Flammenblumen, Balsaminen, Astern, Lobelien und von Blattpflanzen zu Gruppen Solanum- und Tabakarten, Mais, Ricinus, Riesenhanf, braunblättrige Perilla, Artischocken und dergl. aus. Ueber die Aussaat von Sommer-Levkoyen wurde im März berichtet. In den kalten Gewächshäusern muß bei Sonnenschein stark gelüftet und die Pflanzen fleißig mit dem Begießen nachgesehen werden. In den Warmhäusern hat das Verpflanzen der verschiedenen Blattpflanzen begonnen. Es sollen aber heute besonders einige Erläuterungen über das Verpflanzen der Orchideen gegeben werden, aus welcher Pflanzenfamilie von etwa 4000 verschiedenen Arten sehr zahlreiche Sammlungen in den Gewächshäusern wegen ihrer herrlichen Blumen, die meistentheils mit außerordentlicher Farbenpracht und starkem Duft von der Natur geschmückt sind, cultivirt werden. Nach ihrem Vorkommen im Vaterlande unterscheidet man terrestrische oder Erdorchideen, d. h. solche, welche im Erdboden wurzeln, wie die bei uns heimischen, und ferner epiphytische Arten, welche auf Bäumen leben ohne zu schmarotzen, das heißt Orchideen, welche zwar bisweilen die Vermoderungsproducte des betreffenden Baumstammes an seinen Rindentheilen benutzen, niemals aber in sein lebendes Zellengewebe eindringen, um dort Nahrung zu entnehmen. Sämmtliche exotische Orchideen werden je nach ihrem Vorkommen im wilden Zustande entweder in Warmhäusern bei 18 und 20 Gr. R. oder in temperirten Häusern, welche auf 9—10 Gr. R. oder schließlich in Gewächshäusern für kühl zu haltende Pflanzen bei 5—6 Gr. R. cultivirt. Die Cultur bei obigen Temperaturen in den angeführten drei Arten von Gewächshäusern, besonders während der Wintermonate, ist den Wärmeverhältnissen der Orchideen nach ihren Standorten in der Natur angepaßt. Beim Verpflanzen der epiphytischen Orchideen verwendet man mit Vortheil Körbe, welche von Eichenholzstäben herzustellen sind, oder Ampeln aus Draht gefertigt. Außerdem muß die größte Reinlichkeit beim Verpflanzen herrschen, wobei etwa schon gebrauchte Körbe, oder für Erdorchideen nicht nur die zu benutzenden Töpfe, sondern auch die zur Drainage als Unterlage zu empfehlenden Topfscherben sorgfältig gewaschen werden müssen. Die Verpflanzmischung für die zuerst genannten Orchideen besteht aus groben Haideerdebrocken, Holzkohlen, Torfstücken, von der Größe einer Wallnuß, etwas gewaschenem scharfen Sand und grob zerschnittenem Sumpfmoos (Sphagnum). Eine starke Unterlage von Scherben, welche man zu einer schnellen Ableitung des Wassers unten in das zum Verpflanzen bestimmte Gefäß legt, soll die Hälfte des letzteren ausfüllen, auch sind die epiphytischen Orchideen sehr hoch zu pflanzen, da sie hauptsächlich Luftwurzeln bilden. Bei den Erdorchideen wird zu dem obigen Pflanzmaterial noch eine angemessene Portion verrottete, beste Composterde, die man sich aus Kuhdung und Lauberde herstellt, hinzugesetzt. Die Zeit des Verpflanzens selbst ist jetzt für alle diejenigen Orchideen, die bereits abgeblüht sind, welchem Abblühen der neue Trieb folgt. Zu oft sind dieselben nicht zu verpflanzen, da dies ein reiches Blühen der Pflanzen hindert. Schon vor 45 Jahren wandte der Inspector des botanischen Gartens zu Berlin, Bouché, unter dessen Leitung schon damals eine der größten Orchideencollectionen in Europa cultivirt wurde, als ein sehr zu empfehlendes Hilfsmittel zur üppigen Entwickelung dieser hochinteressanten Pflanzenfamilie Düngung an und sagte Bouché schon damals hierüber Folgendes: „Der langsame Wuchs der meisten Orchideen liegt daran, daß die Atmosphäre unserer Pflanzenhäuser zu nahrungslos sei und einer künstlichen Nachhilfe bedürfe“, die er dadurch herstellte, daß er den Fußboden und die Röhren der Wasserheizung mit Wasser, welches auf verwesenden Hornspänen gestanden hatte, bespritzen ließ oder auch Hornspäne und Kuhdung auf dem Fußboden ausbreiten und begießen ließ. Es sei nicht zu bezweifeln, daß die Atmosphäre in den tropischen Urwäldern, wo eine Menge vegetabilischer und thierischer Körper ununterbrochen in großer Zahl sehr schnell der Zersetzung unterliegen, für Menschen zwar ungesund, für die Pflanzen hingegen sehr nahrhaft sei. In neuerer Zeit hat Gartenbaudirector Haupt in Brieg a. d. Oder an seinen großen Orchideenbeständen umfangreiche Düngungen mit glänzendem Erfolg hinsichtlich üppiger Entwickelung der Pflanzen vorgenommen und einen reichen Blumenflor erzielt. In den letzten Jahren hat man auch aufs neue die Cultur an den Blättern schön gezeichneter Bromeliaceen wieder aufgenommen, die in der Natur mit den epiphytischen Orchideen in Gemeinschaft an Baumstämmen der Tropen wachsen und scheinbar an denselben kleben. Für diese Pflanzenfamilie ist jetzt gleichfalls die Verpflanzzeit, sie erhalten die oben angeführte Mischung wie die Orchideen zur Verpflanzung, werden im Winter bei 16—18 Gr. R. in feuchter Luft und im Sommer in feuchtwarmen Gewächshäusern cultivirt.

R.

Zuschriften an die Redaction.*)

Kl. Klincz bei Berent, 29. März.

Für Zucker, der in's Ausland geht, im Inland Prämie besteht, für Sprit, der Deutschlands Grenz' passirt, wird gleichfalls Prämie ausgeführt, der Wirth, der Roggen baut, allein, soll unprämiirt zufrieden sein. Was hilft Graf Kanitz sein Bemüh'n, der Strang der wird, der kann nicht ziehn. Wohl liegt im Ackerland die Kraft, gut angewandt, die Wohlstand schafft, Zeit ist's, dies staatlich zu erkennen, Unnöthiges vom Nöth'gen trennen. Bevor scheint leider zu gescheh'n, daß viel' Besitzer untergeh'n.

Es ist seiner Zeit in der „Danziger Zeitung“ hervorgehoben, daß heute noch Besitzer, die es nur richtig anzufangen verstehn, wohlhabend werden. Dies ist ja zuzugeben, findet aber in seltenen Fällen statt. Wahr bleibt, daß viele Besitzer zu Grunde gehen, dies kann bei den niedrigen Preisen der ländlichen Producte, den vielen Steuern und Abgaben nicht ausbleiben. Es ist nur zu wünschen, daß die Zeiten für die Landwirthe sich bessern.

Ein Landwirth.

*) Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitere als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht. Sie muß es auch ablehnen, den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften ihrerseits zu vertreten.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 30. März. (Telegramm.) Tendenz der heutigen Börse. Die zu Beginn der Börse aus Paris und London signalisirte bessere Stimmung bewirkte eine Befestigung im Fondsmarkte bei kräftiger Erholung in Italienern. Auch der Lokalmarkt war in guter Anregung durch die ausgesprochene Festigkeit in Disconto, die um 2 Proc. höher einsetzten, wofür auch heute wieder neue in absehbarer Zeit in Aussicht stehende Finanzgeschäfte der Bank als Grund für die Steigerung angeführt wurden. Auch die Deutsche Bank, sowie Dresdner und Handelsantheile wurden bei großen Umsätzen und steigenden Coursen gehandelt. Die Tendenz in Auslandsbahnen war ohne Ausnahme eine feste, besonders waren Schweizer Central- und Nordostbahn kräftig erholt. In Prinz Heinrichbahn fanden Käufe für belgische Rechnung statt. Oesterreichische Bahnen, die unter dem Schlagworte der Verstaatlichung stehen, waren auf Wien fest. Von heimischen Bahnen waren Lübecker erholt, Ostpreußen steigend, Schiffahrtsactien befestigt. Im Montanactienmarkte war die Haltung eine gleichmäßige, Eisenactien gut gehalten, Kohlenwerthe ungleichmäßig, doch im späteren Verlaufe preishaltend, Trust-Dynamit behauptet. Türkenloose auf ausländische Anregung 3 Mk. höher. Mexikaner fest auf gute Haltung des Silbermarktes in London. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde zeigte der Bankenmarkt weiter eine gute Anregung. Auslandsbahnen waren weiter anziehend, Lübecker besser; Prinz Heinrichbahn gefragt. Italiener waren fest. Im weiteren Verlaufe waren Eisenactien sehr fest, auf die Aussicht, daß der eintretende Waffenstillstand zwischen Japan und China zum definitiven Frieden führen werde. Für die weitere Steigerung in Commandit wurde angeführt, daß in absehbarer Zeit die Actien der brasilianischen Bank für Deutschland zur Emission kommen sollen.

Frankfurt, 30. März. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 340 1/8, Franzosen 375 3/4, Lombarden 94 7/8, ungar. 4% Goldrente 102,80, ital. 5% Rente 88,50. — Tendenz: fest.

Paris, 30. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,75, 3% Rente 102,95, ungar. 4% Goldr. 102,87 1/2, Franzosen 937,50, Lombarden 258,75, Türken 26,72 1/2, Aegypter —. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 26,00—26,25, Weißer Zucker per März 27,12 1/2, per April 27,12 1/2, per Mai-August 27,50, per Oktbr.-Januar 27,75. — Tendenz: behpt.

London, 30. März. (Schluß-Course.) Engl. Consols 104 11/16, 4% preuß. Consols 104 1/4, 4% Russen von 1889 103 1/4, Türken 26 3/8, 4% ungarische Goldrente 101 3/4, Aegypter 104 1/4, Platzdiscont 7/8. — Silber 30 nom. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11 3/8, Rübenrohzucker 9 1/8. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 30. März. Wechsel auf London 3 M. 92,95.

Newyork, 29. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, do. für andere Sicherheiten do. 2 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,88, Cable Transfers 4,90, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16 7/8, do. auf Berlin (60 Tage) 95 7/16, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 6 3/4, Canadian-Pacific-Actien 37 1/2, Central-Pacific-Actien 16 1/2, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 57 7/8, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 36 1/2, Illinois-Central-Actien 87 1/2, Lake Shore Shares 137, Louisville- und Nashville-Actien 51 7/8, Newyork-Lake-Erie-Shares 9 7/8, Newyork Centralbahn 95 1/8, Northern-Pacific-Prefer. 16, Norfolk and Western-Preferred 13, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds 26 5/8, Union-Pacific-Actien 10 1/4, Silver, Comm. Bars. 65 1/8. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 6 5/16, do. New-Orleans 5 11/16. Petroleum do. Newyork 7,10, do. Philadelphia 7,05, do. rohes 7,00, do. Pipe line cert. per April 113 nom. Schmalz West. steam 7,25, do. Rohe u. Brothers 7,55. Mais behpt., do. per März —, do. per Mai 51 5/8, do. per Juli 51 3/8. Weizen fest, rother Winterweizen 62 1/8, do. Weizen per März 60 5/8, do. do. per Mai 60, do. do. per Juli 61 1/2, do. do. per Dezbr. 64 5/8. Getreidefracht n. Liverpool 2 1/4. Kaffee fair Rio Nr. 7 16 1/2, do. Rio Nr. 7 per April 14,90, do. do. per Juni 14,75. Mehl, Spring clears 2,40. Zucker 2 11/16. Kupfer 9,35.

Chicago, 28. März. Weizen fest, per März 54 3/4, per Mai 55 3/4. — Mais behpt., per März 45 1/2. — Speck short clear nomin. Pork per März 12,32.

Aus der Geschäftswelt.

Das Confectionsgeschäft von **Max Hirschberg**, Kohlenmarkt 34, hat in seinem Schaufenster ein Modebild, betitelt: „Unser Kaiser kommt!“ ausgestellt. Dasselbe veranschaulicht eine jener Scenen der Residenz, in welcher unser Kaiser gelegentlich einer Frühjahrsausfahrt den Opernplatz passirt und die Wache in's Gewehr tritt. Das zahlreich promenirende Publikum ist Zeuge dieser militärischen Ehrung und grüßt ebenfalls ehrfurchtsvoll. Selbstverständlich erblicken wir unter den Spaziergängern zahlreiche Damen, welche mit neuesten Frühjahrstoiletten bekleidet, dieses eigenartige Gesammtbild der Weltstadt zu verherrlichen wissen. Natürlicher Weise stammen die neuesten Jaquets und Mäntel von obiger Firma.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. März. Wind: SSW.

Angekommen: Biene (SD.), Jansten, Aarhus, leer.

Gesegelt: Karen, Jörgensen, Nexoe, Kleie. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Stellmacherei. Schmiederei. Schlosserei u. Dreherei.

Wagen-Fabrik von **C. F. Roell,** Inh. R. G. Kolley, Danzig, Fleischergasse 7|4, Lieferant der Kaiserl. Postfahrzeuge für Westpreußen.

Klempnerei. Sattlerei. Lackirerei.

Permanente Ausstellung eleganter Luxus- u. Geschäftswagen. — Neue Facons. —

Der neue illustrirte Catalog ist erschienen und wird gratis und franco versandt.

Grosse Trier Geld-Lotterie

II. Klasse.

Haupt-Ziehung vom 8.—10. April 1895.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall

500000 Mark.

Originalloose II. Klasse

	1/1	1/2	1/4	1/8	
zu	35,20	17,60	8,80	4,40	Mark

empfiehlt und versendet gegen vorherige Einzahlung des Betrages auf Postanweisung oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

(6130) Jeder Bestellung sind für Porto und Gewinnliste 30 Pf., für Einschreiben 20 Pf. extra beizufügen.

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug zahlbar

Welcher von diesen 25 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält zugleich die Prämie von 300,000 Mark.

1 Prämie			=	300000
1	à	200000	=	200000
1	à	100000	=	100000
1	à	50000	=	50000
1	à	25000	=	25000
1	à	15000	=	15000
2	à	10000	=	20000
3	à	5000	=	15000
5	à	3000	=	15000
10	à	2000	=	20000
40	à	1000	=	40000
100	à	500	=	50000
200	à	300	=	60000
500	à	200	=	100000
1000	à	100	=	100000
11400	à	50	=	570000
13265	Gewinne u. 1 Prämie		=	M. 1680000

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.,** Danzig, Jopengasse No. 13.

Trierer-Geldlotterie. 13265 Baargewinne, 1 Million 680,000 M, Hauptgewinne eventl. 500 000 resp. 300 000, 200 000, 100 000 M. 1/8 Originalloos 4,40 M, 1/4 8,80, 1/2 17,60, 1/1 35,20. Ziehung 8.—10. April.

Königsberger Pferdelotterie, günstigste Gewinnchancen, weil weniger Loose und mehr Gewinne, 10 compl. bespannte Equipagen, 47 edle ostpreußische Pferde, 2443 massive Silbergewinne. Loose à 1 M, 11 Loose 10 M, Loosporto u. Gewinnliste 30 ₰ extra, empfiehlt d. Generalagent. v. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2. Königsberger Pferdeloose hier vorräthig in allen durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Georg Michalowitz, Danzig, Langgasse 75.

Aparte Neuheiten für Frühjahrs- und Sommer-Toiletten in Wolle und Seide

→ in jeder Preislage. ←

Atelier zur Anfertigung von Costumes im Hause.

Fertige Costumes — Blousen — „chic“.

(6290

Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

Das Lager bietet in reichhaltigster Auswahl:

Neuheiten jeden Genres

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison zu Ueberziehern, Anzügen, Beinkleidern u. Westen,

Loden und Cheviots

zu Mänteln, Joppen, Jagd-, Sport- und Wirthschafts-Anzügen,

Schwarze Tuche und Satins

zu Gesellschafts- und Einsegnungs-Anzügen,

Farbige Tuche und Düffel

zu Uniformen, Livréen, Wagen- und Billard-Bezügen etc.,

Damen-Mäntel-, Jaquet- und Umhang-Stoffe,

wie Damentuche in vorzüglichen Farben,

Futterstoff-Artikel, Kragensammete etc.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen gegen Cassa.

Ich mache ganz besonders darauf aufmerksam, daß alle Waaren absolut tadelloser Beschaffenheit, äußerst haltbar, solide und krumpffrei sind.

Dem geehrten Publikum bietet sich somit günstige Gelegenheit, wirklich streng reelle Waaren billigst zu erstehen. Musterkarten franco. Waarensendungen im Betrage von Mark 20,00 an und darüber portofrei.

F. W. Puttkammer, Danzig,

Langgasse Nr. 67,

Tuchhandlung en gros et en detail.

Gegründet 1831.

Das Ladenlokal ist vom 1. Juli a. c. zu vermiethen. Die complete Ladeneinrichtung steht zum Verkauf.

(5573

Inschriften gratis.

Den Eingang von

ca. 400 Grab-Denkmälern

aus tiefschwarz schwed. polirtem Granit und Marmor,

bei allerbilligster Preisnotirung,

sowie guß- und schmiedeeisernen **Grabgittern, Kreuzen** und **Platten** in allen nur denkbaren Mustern, zeigen ganz ergebenst an.

Zeichnung, Preiscourant nebst Gesteinsproben werden franco zugesandt.

Aufträge bitten frühzeitig uns zugehen zu lassen.

(6119

Arndt & Loepert,

Grabstein-Fabrik,

Danzig, Kohlenmarkt 6, vis-à-vis dem Stadttheater.

Genau auf die Firma zu achten.

Oberhemden,

bekannt tadelloser Sitz, liefern in solidester Ausführung zu billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,

4, Gr. Wollwebergasse 4. DANZIG. 4, Gr. Wollwebergasse 4.

Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten. — Manufactur-Waaren-Handlung.

(6300

Den Empfang von

Neuheiten

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison, sowie eine reiche Auswahl in

Modell-Hüten

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen

(6142

Maria Wetzel,

Langgasse 4, I.

Grab-Denkmäler

in größter Auswahl,

ca. 400 Stück aus tiefschwarzem schwedischen polirten Granit Ia., als da sind:

Urnen, Säulen, Kreuz-Denkmäler, Obelisken, Platten, Hügel- und Kissensteine etc.

zu allerbilligsten Preisen.

Ferner eine größere Auswahl von

Grabdenkmälern in Marmor etc.,

sowie geschmiedete und gegossene eiserne

Grabgitter.

Kreuze und Platten

in 80 verschiedenen Mustern, pro lfd. Fuß von 3 M an.

Cataloge, Preis-Courant und Steinproben auf Wunsch gratis.

Inschriften in allen Sprachen und Lettern mit doppelter Vergoldung werden sauber ausgemeißelt.

Wilh. Dreyling,

Steinmetzmeister, Grabstein-Fabrik,

Danzig, Milchkannengasse Nr. 28|29.

Bitte genau auf Firma und Nummer zu achten.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. April d. Js. mein

Blumengeschäft

von der Langgasse 81 nach der

Gr. Wollwebergasse 1

verlege.

(6213

Indem ich hierdurch meinen geehrten Kunden für das mir bis dahin erwiesene Vertrauen besten Dank sage, gestatte mir die ergebene Bitte auszusprechen, mich auch fernerhin gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

O. E. Wersuhn.

Für die Zoppoter Abonnenten liegt der heutigen Nr. eine Beilage von C. Candiet bei.

Ich wohne vom 1. April ab **Kaninchenberg 13,** 2. Eingang, 3 Tr. E. Klebb, Damenschneiderin.

Künstliche Zähne etc. **Paul Zander,** Breitgasse 105'.

Der heutigen Nummer liegt für Danzig und einen Theil der Vororte eine Beilage von Walter und Fleck bei. (6344

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.